

# Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **100 (2013)**

Heft 10: **Junge Denkmäler = De jeunes monuments = New monuments**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Die zeitgenössischen Arbeiten – viele davon jüngst erst für die Sammlung angekauft und unmittelbar hinter dem Vorhang, am Ende des Rundgangs, ausgestellt – sind *keine* Renderings, sondern Collagen im fast klassischen Sinne der Frühmoderne auf dickem weissen Papier: handgefertigt (Reiser Umemoto), handgefertigt und digital nachbearbeitet (Lewis Tsurumaki Lewis), oder digital mit dem Ziel einer gefühlten Handfertigung generiert (Mansilla Tuñón). Solchen Werken scheint beim Sammlungsankauf Priorität eingeräumt zu werden, obwohl eine auf Handarbeit beruhende Praxis marginal geworden ist. Die Kuratoren haben insofern mit dem Vorhang einen Weg gefunden, die institutionelle Fokussierung auf das scheinbar Wertvolle zu umgehen, um auf die breitere Realität zu verweisen.

### Der ganze Mies

Das soll nicht heissen, dass sich der Besuch der Ausstellung nicht lohnen würde. Denn hier ist die fast-komplette Sammlung der Miesschen Collagen zu betrachten. Vom frühen Entwurf für ein Bismarck-Denkmal über das Resor-Haus zu seinen späten Hallen, kann man so die Entwicklung von Technik und Inhalt verfolgen: zu Beginn noch fotorealistisch, dann alles ausser die Architektur darstellend (ja, weniger kann mehr sein), zuletzt, wie für die Convention Hall



Installationsansicht als Collage der Collagen. Besondere Highlights: die Mies-Collagen der Convention Hall Chicago (links oben) und der Neuen Nationalgalerie Berlin (links unten)  
© 2013 The Museum of Modern Art, New York. Bild: Martin Seck

für Chicago, politisch suggestive perspektivisch montierte Bildzitate. Besonders schön sind hier die weniger bekannten Arbeiten, etwa die grossformatige, durch ihre satten Farben ins Auge springende Innenperspektive der Neuen Nationalgalerie. Die dunklen, unebenen, gegeneinander

verschobenen Bodenplatten irritieren, besonders im Gegensatz zu dem im Hintergrund kaum erkennbaren, im Nebel verschwindenden Berlin. Beim Rundgang erläutert Gadanho, die Grundlage dieser Fotomontage sei ein Baustellenfoto. Mit der Collage wollte Mies die Marmorase-

rung für die Stützen testen, der Boden zeige lediglich Abdeckungsplatten. Es sind solche Details, die auf den Wänden der nächsten Ausstellung nicht fehlen sollten; Sie hätten einige der aufgeworfenen Fragen zu Collagen und Renderings vertiefen können. — *Susanne Schindler*



Schwimmende Schule in Makoko, Lagos/Nigeria.  
Bild: NLÉ | © Iwan Baan

### Afritecture Bauen mit der Gemeinschaft

Architekturmuseum in der Pinakothek der Moderne München  
Bis 12. Januar 2014

Nach der Sanierung eröffnet die Pinakothek der Moderne endlich wieder ihre Tore. Andres Lepik, der als Nachfolger von Winfried Nerdinger seit Oktober 2012 agierende Leiter des Architekturmuseums, zeigt zeitgenössische Architektur südlich der Sahara. Im Bereich des kommunalen Bauens, von Kindergärten über Kliniken bis zu Kulturzentren, zeichnen sich neue Nutzungs- und Baukonzepte ab. Sie sind vielfach in Zusammenarbeit mit den zukünftigen Nutzern entstanden,

aus lokalen Materialien gefertigt oder in alten Handwerkstechniken konstruiert. Die Ausstellung ist weder neokoloniale Nabelschau noch afrikanische Architekturfolklore, sondern versteht sich vor dem Hintergrund des globalisierten zeitgenössischen Architekturschaffens. Sie umfasst 28 Projekte aus zehn Ländern wie Kenia, Nigeria, Burkina Faso oder Südafrika, die seit der Jahrtausendwende von afrikanischen, aber auch von europäischen und US-amerikanischen Architekten entwickelt worden sind.

Die Schau wird von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet, u.a. mit einem Symposium zu Themen wie der Urbanisierung Afrikas und der Frage nach der architektonischen Identität im afrikanischen Schaffen sowie eine Publikation aus dem Hatje Cantz Verlag. — *rz*